Nro. 284. Freitag, 14. December (Nikasius.) 1883.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: G. Vornewasser.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1⅛ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 14. December.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19	60	Hafer		15	60
„	2. „	17	60	„ neuer		14	—
Landroggen neuer	1. „	15	80	Raps	1. Qual.	—	—
„	2. „	13	80	„	2. „	—	—
Wintergerste		15	50	Kartoffeln		4	—
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
„	2. „	15	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		32	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	70	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	71	50

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo	140	—
Kleien per 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

CPC. **Berlin**, 12. Dec. Im Abgeordnetenhause stand heute Antrag Zelle-Straßmann auf Abänderung einer Spezialbestimmung der Städteordnung für die 6 östlichen Provinzen an erster Stelle der Tagesordnung. Der Antrag, welcher am Schlusse der vorigen Session bereits eingebracht, aber über einer Verhandlung in erster Lesung hinaus nicht gediehen war, ist bekanntlich durch die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung hervorgerufen, die wegen übergroßer Ungleichheit der Wählerzahl in verschiedenen Wahl-Bezirken erfolgte. Der Antrag will nur Bestimmungen treffen, welche im Falle solcher Ungleichheit die Auflösung der ganzen Stadtverordnetenversammlung umgehen und dem Magistrate nach der Mittheilung der Wahlbezirke die Entscheidung überlassen, in welcher Ordnung bei den Ergänzungs- und Ersatzwahlen die neuen Wahlbezirke an die Stelle der bisherigen treten. Der Abg. Zelle begründete den Antrag damit, daß derselbe die Continuität in der Stadtverordnetenversammlung wahren solle, und erklärte sich in Uebereinstimmung mit dem Abg. Hahn (freicons.) für die Ueberweisung desselben an die Gemeindecommission. Bei seinen Ausführungen streifte der Antragsteller die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung und die Berliner Communalwahlen. Obgleich letztere schon bei den neulichen Etatsverhandlungen mehr als dienlich besprochen waren, brachte doch der Abg. Büchtemann die unerquicklichen Berliner Wahlkämpfe wieder zur Sprache. Vergebens bat der Abg. Windthorst, die Berliner Wahlen aus der Debatte fortzulassen, zumal dieselben dem Ansehen Berlins nicht förderlich seien. Die Abg. Cremer (Teltow) und Löwe (Berlin) ergingen sich in langen und breiten Erörterungen über diese spezifisch Berliner Angelegenheiten, über die Stadtverordnetenversammlung und deren wahre und zweifelhafte Verdienste, die Agitation bei den Wahlen, das Verhalten der einzelnen Parteien, die Wahlbeeinflussungen und insbesondere das Verhalten der Polizei gegenüber der Arbeiterpartei. — Da Abg. Virchow nach Schluß der Diskussion in seiner Schlußrede als Mitantragsteller namentlich in Bezug auf die zuletzt aufgeführten Punkte den Minister des Innern angriff, legte dieser einen entschiedenen Protest gegen den Vorwurf der amtlichen Wahlbeeinflussung und der Begünstigung der Arbeiterpartei ein. Damit war die Debatte wieder eröffnet, in welcher von fortschrittlicher Seite, namentlich von den Abg. Büchtemann, Dr. Hänel, Dr. Langerhans und Dr. Virchow der Minister der Parteinahme für die Bürgerpartei und die Arbeiterpartei beschuldigt wurde. Insbesondere ließen die fortschrittlichen Redner deutlich ihren Aerger darüber durchblicken, daß der Minister nicht auf Grund des Sozialistengesetzes die Agitation der Arbeiterpartei gegen die Fortschrittspartei unterdrückt habe. Der Minister entgegnete, daß das gemäßigte Auftreten der Arbeiterpartei, welche einen sozialdemokratischen Charakter nicht habe hervortreten lassen, vielmehr in anerkennenswerther Weise auf eine friedliche Reform gerichtet gewesen sei, eine Anwendung des Sozialistengesetzes nicht gerechtfertigt haben würde. — Die Abg. Dr. Windthorst und Frhr. v. Hammerstein drückten ihr gerechtes Staunen darüber aus, daß die Fortschrittspartei, die sich sonst mit ihrer Gegnerschaft gegen das Sozialistengesetz zu brüsten pflege, heute die Polizei gegen die Berliner Arbeiterpartei aufgerufen, und constatirten, daß die Arbeiterpartei bei den Berliner Wahlen sich auf den Boden einer friedlichen Reform gestellt habe, woran die Regierung dieselbe nicht habe hindern dürfen. Am Schlusse der Debatte entspann sich ein heftiges und unerquickliches Rencontre zwischen den beiden Professoren Dr. Hänel und Dr. Wagner. Letzterer „constatirte", daß die Fortschrittler sich über die Nichtanwendung des Sozialistengesetzes beklagt hätten und erwähnte ferner eines Mißtrauens der Berliner Bevölkerung gegen die rein fortschrittliche Steuereinschätzungscommission; sein College und Gegenpart meinte, das sei nicht constatirt, sondern erlogen. Die Debatte endete mit Ueberweisung des Antrages an die um 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindecommission. Trotz der vorgerückten Stunde trat das Haus noch in die Verhandlung über den zweiten Gegenstand der T.-O.: Interpellation des freiconserv. Abg. Stengel, betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Heranziehung der juristischen Personen zu den Gemeindeabgaben in den Landgemeinden der 7 östlichen Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein. Minister v. Puttkamer stellt in Beantwortung der Interpellation eine Gruppe von größeren organischen Gesetzentwürfen in Aussicht, welche sich namentlich beziehen sollen auf die Erleichterung der Communen im Zusammenhang mit einer organischen Ordnung des Communalsteuerwesens. Ein die Materie der Interpellation betreffendes transitorisches Gesetz werde dem Hause unmittelbar nach Neujahr zugehen. Die Besprechung der Interpellation wurde auf morgen vertagt.

— Die sechste Abtheilung des Abgeordnetenhauses hat gestern die Wahl des Abg. Seyffardt (Crefeld) beanstandet und das Actenmaterial der Wahlprüfungs-Commission zur weitern Veranlassung resp. Beschlußfassung übergeben. Die Acten sowohl der letzten als der vorletzten Wahl waren seit einigen Tagen eingelaufen. Als Referent fungirte Landrath Engler (freiconserv.) und als Correferent Amtsgerichtsrath Rübsam (Centrum). Beide stellten und motivirten durch den eingelaufenen Protest die Beanstandung der Wahl und Ueberweisung der Angelegenheit an die Wahlprüfungs-Commission. Abg. Seyffardt (Crefeld), der als Referent in einer andern Sache zu functioniren hatte, war, der ‚N. Bztg.' zufolge, zugegen. Ohne Discussion trat die Abtheilung dem Antrage der beiden Referenten einstimmig bei.

— Die Ferien des Abgeordnetenhauses sollen, wie der ‚Frankf. Ztg.' berichtet wird, am 18. oder 19. December beginnen. Man will versuchen, den Etat des Ministeriums des Innern noch vor Weihnachten in zweiter Lesung zu erledigen, den Cultusetat aber erst nach den Ferien in Angriff nehmen.

— In der vorigen Landtagssession hatte sich bei der Berathung des Cultusetats ein Mitgled des Centrums darüber beschwert, daß die Gehälter der Professoren der katholisch-theologischen Facultät zu Breslau nicht entfernt die Sätze erreichten, welche die Professoren anderer Facultäten, speziell der evangelisch-theologischen Facultät beziehen. In den letzten Tagen hat nun der Cultusminister, wie dem ‚Westf. Merk.' geschrieben wird, eine Aufbesserung der Gehälter jener Professoren endlich in der Weise eintreten lassen, daß jetzt wenigstens der höchstbesoldete Professor der katholisch-theologischen Facultät das Gehalt des Mindestbesoldeten in der evangelisch-theologischen Facultät erreicht.

Berlin, 13. Dec. Der Antrag des Gesammtvorstandes des Abgeordnetenhauses auf die endliche Befriedigung der Neubaubedürfnisse und zwar auf dem Bauplatze hinter dem jetzigen Reichstag ist soeben erschienen. Derselbe ist in den dringlichsten Ausdrücken abgefaßt.

Die Commission für die Hannover'sche Kreisordnung be-

Dunkle Thaten.

Dem Französischen frei nacherzählt von J. H.

27) (Fortsetzung.)

So wurde in einem kleinen Restaurant des „lateinischen Viertels" von Andreas Bauvais und seinen drei Freunden der Grundstein zu jenem Gelehrtenbund gelegt, der auf die junge Pariser Gelehrtenwelt einen so mächtigen Einfluß ausüben sollte.

Wie die Vier vorausgesehen, so kam es. Der Bund vermehrte sich gar bald, der Freund Mareuils, Jean Marigne, der um jene Zeit seinen ersten Holzschnitt verfertigte und für kleinere Journale Aufträge ausführte, ward zu erst aufgenommen. Zwar besuchte er die Versammlungen nicht so eifrig wie seine Kollegen, weil es ihm zu große Ueberwindungen kostete, das trauliche Heim, das seine Schwester Natalie ihm geschaffen, zu verlassen; aber er fehlte nie an den Tagen, an welchen die Arbeiten der Genossen ausgestellt und kritisirt wurden und alle sich zu einem bescheidenen Bankett in der Straße Cassini versammelten. Dies geschah jeden Monat einmal. Nach Marigne wurde Urban Kerdren auf Empfehlung Andreas' aufgenommen; die Aufnahme Barbezius, den Marigne dem Bunde zuführte, stieß anfänglich auf einige Schwierigkeiten.

„Wir können doch keinen Frösche ausstopfer unter uns aufnehmen," hatte ein junges Mitglied gesagt, das soeben erst die Windeln der Landjournalistik verlassen hatte.

„Und warum denn nicht?" entgegnete Andreas Bauvais, der sich mit seinen beiden Ellenbogen auf den Tisch stützte, an welchem das Comite Platz genommen hatte, „und warum denn nicht, wenn dieser Frösche ausstopfer Barbezius heißt? Wißt Ihr auch, daß er Doctor der Philosophie, Dr. Juris und Dr. der Medicin ist? Ehe zwei Jahre ins Land gegangen, wird er eine Abhandlung über die Froschfamilien veröffentlichen, daß alle Professoren des Museums vor Neid vergehen werden. Könnt Ihr Euch zudem wohl einen Begriff davon machen, was er mit dieser originellen, amusanten Beschäftigung bezweckt?"

„Wie, verfolgt er dabei einen besondern Zweck?" antwortete der Journalist, „davon hatte ich keine Ahnung."

„Ganz gewiß; zur Ausübung einer Kunst wie der seinigen bedarf es einer feinen Beobachtungsgabe und einer genauen Kenntniß der menschlichen Sitten und Gewohnheiten. Bist Du denn niemals vor dem Laden in der rue de Provence stehen geblieben? Ich für meinen Theil finde, daß jede seiner Gruppen eine Satyre ist, seine Frösche leben, denken und handeln. In diesen Harlekinsbäuchen spiegelt sich bald Majestät, bald Plumpheit und Bornirtheit ab, in die großen Augen, die weitgeschlitzten Mäuler weiß er alle menschlichen Gefühle und Empfindungen hineinzulegen; von dem wirklich unübertroffenen Gestus, der in den verschiedenen Stellungen dieser grau-grünen Plattfüßler liegt, will ich gar nicht reden. Beseht Euch doch einmal genau seine „Kegelspieler", seine „Stammgäste im Wirthshaus", seine „Kartenspieler", seine „Duellanten", seinen „Dorfball", und dann sagt mir, ob eine jede dieser Gruppen unsere bedeutensten Witzblätter nicht sammt und sonders aufwiegen. Barbezius zwingt mich stets nachzudenken wie ein Philosoph, und dabei zu lachen wie ein Kind. Endlich besitzt dieser Mann, der einsieht, daß seine wirklich abschreckende Häßlichkeit ihm alle Thüren verschließt, ein Herz von Gold und einen Character, so ehrenhaft, so fest und gesetzt, wie kaum ein zweiter in Paris."

„Kurz und gut, Du bist sein Freund und das genügt."

„Und ich nicht minder," bemerkte Marigne.

„Er hat die arme Wilhelmine vom Hungertode gerettet und ihr die Mittel verschafft, die ihr Zusammenleben mit ihrer blinden Tochter Alwine ermöglichen," fuhr Andreas Bauvais fort, „ich habe auch gesehen, wie sein wildes, struppiges Haar, über welches Ihr so oft gelacht habt, von den Flammen versengt wurde, als Barbezius mit größter Lebensgefahr bei einer Feuersbrunst einen Säugling rettete und ihn seiner Mutter wiedergab."

„Genug, genug, weiße Kugeln!" riefen jetzt alle wie aus einem Munde.

Barbezius wurde also einstimmig in den Bund aufgenommen. Er selbst war tief davon gerührt. In der Folge verbrachte er zwar selten seine freien Abende in der Straße Cassini, aber auf dem Bankette, das die „Schwärmer für Hausmannskost" allmonatlich veranstalteten, fand auch er sich stets pünktlich ein.

An dem Abende des Tages, der für Urban Kerdren so verhängnißvoll geworden, waren etwa 15 Mitglieder des Bundes in der Straße Cassini zu der gemeinsamen Mahlzeit versammelt. Es war ein wunderschöner Tag gewesen. Die strahlende Herbstsonne war an dem mit Purpur übergossenen Horizont zur Ruhe gegangen. Es dämmerte noch, als die Wirthschafterin meldete, daß das Essen fertig sei.

„Aber wir sind ja noch nicht vollzählig," sagte Barbezius, „es fehlen uns noch zwei alte und theure Gäste."

„Hat Kerdren zu kommen versprochen?" fragte Klaudius Houssay.

„Ganz positiv und Jean Marigne wird mit ihm kommen. Beide haben das Werk Monniers nunmehr vollendet und wir dürfen daher nicht unterlassen, ihnen dazu Glück zu wünschen. Außerdem will Kerdren diesen Abend auch noch seine „Trugbilder" mitbringen und uns bitten, unsere Kräfte zu vereinigen, um dem Buche eine gute Aufnahme beim Publikum zu sichern. Wir sind ihm dies schuldig; ehe ein Monat vorüber ist, muß Kerdren in der Literatur über einen Namen verfügen."

„Zudem," nahm Gregor Fusain das Wort, „würde unser neuer Kamerad, Luzien Ramoussot, die Abwesenheit der beiden, die ihn so warm empfohlen haben, sehr bedauern."

„Wir wollen also noch etwas warten," sagte Bauvais.

„Um uns in der Zwischenzeit zu beschäftigen," sagte Loys-les Sonnets, „könnten wir das neu aufzunehmende Mitglied schon examiniren."

Der junge Mann, den man Luzien Ramoussot genannt hatte, trat einige Schritte näher und sprach:

„Ich wußte nicht, daß ein neuaufzunehmendes Mitglied sich einem Examen zu unterwerfen habe; gleichwohl bitte ich Euch alle, auf das zu hören, was ich Euch hiermit verspreche: Meinen Freunden, oder vielmehr meinen Brüdern, die mich in ihre Familie aufnehmen, widme ich meine Arbeit, meine Ruhe und mein Leben, wenn es nöthig sein sollte. Zu jeder Stunde des Tages und der Nacht bin ich bereit, Euch Dienste zu erweisen, denn ich will nicht mehr mir, sondern Euch, dem Bunde, ganz angehören. Danket mir nicht dafür; ich war mir allein überlassen, hatte keinen Freund, Ihr habt mir die Hand gereicht. Meine Leistungen sind nicht der Rede werth, aber nichts von dem, dessen ich fähig bin, soll Euch jemals vorenthalten sein; ich habe viel gelitten und bedarf Eurer Liebe."

Alle Hände streckten sich gegen Lucien Ramoussot aus.

Der junge Mann, dessen Gesicht von einer schmerzlichen Blässe überzogen war, mochte ungefähr 27 Jahre zählen. Wer ihn ansah, war geneigt zu glauben, daß der Tod bereits mit seiner Hand dieses ideale Gesicht berührt habe. Luzien war von hohem schlanken Wuchs; gleichwohl war beim Gehen sein Körper etwas vornüber gebeugt, fast als hätten die Schultern eine Last zu tragen, die ihre Kräfte überstieg. Manchmal bemerkte man bei dem Jüngling eine fast mädchenhafte

schloß die Einführung der Provinzial- vor der Kreisordnung (Antrag Brüel), sowie ferner Celle als Sitz des Landgerichtes auch zum Stadtkreise zu machen.

— Der ‚Staats-Anzeiger' bringt jetzt in seinem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung:

In Gemäßheit der §§ 10 und 11 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 (G.-S. S. 135) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser und König mittelst Allerhöchster Ordre vom 3. December ds. Js. den Bischof Dr. Peter Joseph Blum, gegen welchen durch gerichtliches Urtheil vom 13. Juni 1877 auf Entlassung aus dem Amte als Bischof von Limburg erkannt ist, zu begnadigen geruht haben, die Amtsthätigkeit des Bischofs von Limburg am 8. d. M. begonnen hat und an demselben Tage zugleich die Amtsthätigkeit des königlichen Commissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Limburg, Amtmanns Lorsbach zu Limburg, erloschen ist.

Kassel, den 11. December 1883.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau
Graf zu Eulenburg.

— Der ‚Moniteur de Rome' bemerkt zu der Nachricht von der Begnadigung des Bischofs von Limburg: „Es ist nicht nothwendig, die Wichtigkeit dieses Vorganges besonders zu betonen. Wir hoffen, daß Preußen diese Maßregel der Wiedereinsetzung auch auf die drei anderen exilirten Bischöfe ausdehnen wird."

Berlin, 12. Dec. Auch die dieswöchentliche ‚Povincial-Correspondenz' bespricht die Reise des Kronprinzen nach Rom; die den Besuch desselben beim hl. Vater betreffenden Sätze lauten:

„Die Hauptstadt des Königreichs Italien ist aber auch zugleich der Sitz des Oberhauptes der katholischen Kirche, bei welchem die preußische Regierung durch einen Gesandten vertreten ist. Es ist daher selbstverständlich, daß der Kronprinz Gelegenheit nehmen wird, um auch Sr. Heiligkeit dem Papste seinen Besuch abzustatten. An Absicht und Charakter des römischen Aufenthalts Sr. kaiserlichen Hoheit wird damit nichts geändert. Zeigen Veranlassung und begleitende Umstände der Reise nach Rom doch deutlich an, daß dieselbe nicht aus politischen Absichten unternommen und nicht zu politischen Zwecken bestimmt ist.

Trotz — oder wegen — der Einfachheit dieses Zusammenhanges der Dinge hat man es in der Presse an Versuchen zur Verwirrung und Umdeutung nicht fehlen lassen. Für Sachunkundige scheint die Versuchung, den römischen Aufenthalt des Kronprinzen mit kirchenpolitischen Fragen in Verbindung zu bringen, unwiderstehlich gewesen zu sein. Unbefangener Betrachtung drängt sich dagegen von selbst die Wahrnehmung auf, daß bei all' den Schlußfolgerungen, welche aus dem Zusammentreffen der römischen Reise mit der Begnadigung des Bischofs von Limburg ausgehen, die für diese beiden Vorgänge allein in Betracht kommenden Momente bei Seite gelassen worden sind. Die — in weiten Kreisen längst erwartete — Begnadigung des Bischofs Dr. Blum gehört in die Reihe interner Maßregeln, welche die königliche Regierung ohne jede Nebenabsicht und lediglich im Interesse der katholischen Unterthanen des preußischen Staates ergriffen und nicht erst jetzt ergriffen hat, während die römische Reise auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Kronprinz zum zweiten Male Gebiete eines Staates berührt, dessen Souverain in Rom residirt."

Dieser halbamtliche Commentar ist nichts Anderes, als eine Umschreibung der von der ‚Nordd. Allg. Ztg.' geäußerten Ansichten in dem gemesseneren Stil der ‚Prov.-Corr.'. Es ist eine Variation der bekannten, zur Beruhigung des italienischen Hofes nachträglich aufgestellten Behauptung, daß der Kronprinz nicht nach Rom gehe, um den Papst zu besuchen, sondern bloß den Papst besuchen werde, weil er zum Besuche des Königs nach Rom komme. Ueber die Richtigkeit dieser diplomatischen Darstellung sind, so bemerkt die ‚Germ.', in diesen Tagen wahrlich der Worte mehr als genug gewechselt, so daß man wohl die Thatsachen abwarten kann. Auch über das zeitliche Zusammentreffen der beiden neuen kirchenpolitischen Ereignisse kurz nach der Einbringung des Antrags Reichensperger sind nachgerade Vermuthungen genug aufgestellt, so daß wir uns heute damit begnügen können, die friedliche Sprache der ‚Prov.-Corr.' in Bezug auf die Rückberufung des Bischofs von Limburg anzuerkennen. Wenn das halbamtliche Blatt das Interesse der katholischen Unterthanen als lediglich maßgebend für die Regierung hinstellt, so haben wir darüber unsere eigenen Gedanken; es drängt sich aber der Wunsch auf, daß die gleichen Interessen der gleichberechtigten Einwohner der drei jetzt noch ihrer Hirten beraubten Diöcesen bald dieselbe Berücksichtigung finden mögen.

Lediglich der Vollständigkeit halber geben wir noch aus den zahllosen sich stets widersprechenden Bemerkungen der Blätter über die neuesten kirchenpolitischen Ereignisse folgende Auslassung der ‚Frankf. Ztg.' wieder:

„Die officiöse Presse fährt nach besten Kräften fort, dem Besuche des Kronprinzen in Rom jede politische Bedeutung abzustreiten, und wird darin von einzelnen kulturkämpferischen liberalen Organen, die ihren ersten Schrecken überwunden haben, wacker unterstützt. Eines hat die officiöse Presse thatsächlich erreicht: sie hat bezüglich der Beurtheilung der Bedeutung des Besuches des Kronprinzen in Rom eine Verwirrung angerichtet, die ohne Beispiel ist. Man kann in politischen Kreisen eine ganze Skala von Auffassungen konstatiren, vom bloßen Höflichkeitsbesuch bis zur großen kirchenpolitischen Aktion. Ja noch mehr, es fehlt auch nicht an Stimmen, die dem Besuche, wie es zum Theil in Wiener Blättern geschieht, eine hohe internationale politische Bedeutung beimessen. Die ganz überwiegende Meinung in urtheilsfähigen politischen Kreisen geht trotz aller offiziösen Künste dahin, daß der Besuch in Rom mindestens für unsere kirchenpolitische Situation von weittragender Wichtigkeit ist, und dafür spricht auch die Thatsache, daß er in wiederholten Konferenzen des päpstlichen Nuntius in Madrid mit dem Kronprinzen vorbereitet worden ist."

— Aus Rom geht der ‚Germ.' folgendes Telegramm zu:

Gestern erhielt der Vatican die offizielle Mittheilung von der Ankunft des deutschen Kronprinzen. Es fand gestern eine Cardinalsversammlung statt, welche sich mit dieser Angelegenheit beschäftigte. Schlözer behauptet, daß die Initiative zu diesem Besuche nicht vom Auswärtigen Amte ausgehe. Die Wohnungsfrage gilt noch als unentschieden.

— Bekanntlich haben unsere Officiösen bereits vor einigen Tagen bestimmt gemeldet, daß der Kronprinz im Quirinal Wohnung nehmen werde. Die italienischen Officiösen behandeln bisher diese Angelegenheit noch in Form des Wunsches, daß der Kronprinz im Quirinal wohnen möge.

— Die ‚Provinzial-Correspondenz' bringt einen Artikel, überschrieben: „Offene und geheime Abstimmung." Es wird in demselben zuerst ein kurzes Bild der Verhandlungen über den Antrag Stern gegeben; dann zeigt der Artikel, wie die geheime Abstimmung gegen terroristische Wahlbeeinflussung keineswegs einen Schutz biete. Uebrigens werde man sich auf dieser Seite sehr täuschen, wenn man glaube, in den Aeußerungen des Ministers des Innern ein Agitationsmittel gewonnen zu haben. „Die Staatsregierung (heißt es zum Schluß) sieht sich nicht zum ersten Male einer Situation gegenüber, wo ein tiefberechtigter Gedanke einen heftigen Aufschrei einerseits des Vorurtheils, andererseits des Parteiegoismus hervorruft. Das Bestreben der oppositionellen Parteien, die Anschauungen der Staatsregierung über dasjenige, was dem Wohle des Landes am besten dient, zu verdächtigen und zu agitatorischen Zwecken auszubeuten, bevor noch dieselben greifbare Gestalt gewonnen haben, ist nachgerade so gewohnheitsmäßig geworden, daß damit eine besondere Wirkung nicht mehr erzielt werden kann. In der Regel sind denn auch derartige Versuche auf ihre Urheber zurückgefallen, und das Gegentheil von dem, was damit bezweckt werden sollte, ist erreicht worden. Auch der jetzige Versuch, die Staatsregierung in einen feindlichen Gegensatz zur Wahlfreiheit deshalb bringen zu wollen, weil sie die Nachtheile des geheimen Wahlrechts erkannt und aufgedeckt hat, wird keinen besseren Erfolg haben, und die im ersten Augenblick durch das Geschrei derer, denen die geheime Wahl das erwünschte Operationsfeld bietet, verwirrte öffentliche Meinung wird sehr bald die Kaltblütigkeit und die Besonnenheit zur unbefangenen Prüfung der Frage wieder gewinnen."

Zu dieser Darstellung bemerkt die ‚Germania' von vornherein, daß das halbamtliche Organ die Erklärung des Hrn. v. Puttkamer zu erwähnen vergißt, wonach die Wahlfreiheit der Beamten nicht mehr besteht. Herr v. Puttkamer hat ausdrücklich gesagt, daß nicht bloß oppositionelle Agitation — das entspräche dem kaiserlichen Erlaß vom 4. Januar 1882 —, sondern daß sogar bloß oppositionelle Wahlen die betreffenden Beamten von der Beförderung und anderen in der Hand der Regierung befindlichen Vortheilen (Gratificationen u. dgl.) ausschließen würden. In Verbindung mit dem öffentlichen Wahlrecht, bei welchem die Abstimmung jedes Beamten protokollarisch festgestellt wird, ist damit also der Beamte vor die Wahl gestellt, entweder stets mit der Regierung zu stimmen, oder auf Beförderung und andere Vortheile zu verzichten. Um mit der Ausdrucksweise des Herrn v. Puttkamer gegenüber der Fortschrittspartei zu reden, wird diese seine Besie wolle, die nothwendige Consequenz haben, die Beamten zu corrumpiren, gerade die überzeugungstreuen Beamte zu strafen, die im Sinne der Regierung erfolgenden Abstimmungen der Beamten, auch wo sie freiwillig erfolgen, weithin verdächtig zu machen, die Beamten in der öffentlichen Achtung und auch vor sich selbst herabzusetzen u. s. w. Geben wir nur ein Beispiel! Allein schon unter der Ministerpräsidentschaft des Fürsten Bismarck haben wir vier Cultusminister Mühler, Falk, Puttkamer und Goßler gehabt. Nach der Puttkamer'schen Theorie hätte ein Beamter in diesen zwanzig Jahren der Kirchen- und Schulpolitik jedes dieser Cultusminister auch durch die Wahl seine Zustimmung geben müssen, oder der Beamte wäre schweren Nachtheilen verfallen!

— Aus Galizien geht der ‚Germ.' die Nachricht zu, daß ein aus Preußen in Folge der Maigesetze verbannter Priester, welcher in Dynow zur größten Zufriedenheit der bischöflichen Behörde längere Jahre als Vicar gewirkt hatte, als Socialist des Landes verwiesen worden ist. Den ersten Ausweisungsbefehl erließ der Starost von Brzozow am 26. Oct. Durch die Statthalterei von Lemberg ist die Verbannung des hochwürdigen Herrn auf eingelegten Recurs lediglich bestätigt worden. Der Starost beruft sich in dem Schreiben, worin er dem Ausgewiesenen die Ablehnung des Recurses anzeigt, auf den § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 und nennt die „Anwesenheit des Geistlichen im Lande unvereinbar mit der öffentlichen Ordnung." Gleichzeitig wird dem Priester mitgetheilt, der Gensdarmerie-Chef des Ortes werde ihm den Zwangspaß einhändigen, wonach er binnen 24 Stunden Dynow zu verlassen habe.

Was hat der ausgewiesene Priester nun verbrochen? Man weiß, daß die katholischen Priester Preußens auch für die socialen Leiden des Volkes ein Herz haben. Derselben Sache diente der Ausgewiesene. Seine ganze Schuld bestand darin, daß er in Dynow, 1) einen jetzt 117 Mitglieder zählenden St. Josephsverein gründete, dessen Mitglieder sich verpflichteten, kein Wirthshaus zu besuchen, und 2) eine Sparkasse errichtete, mit der ein Materialienhandel verbunden war, welcher den Handwerkern die zu verarbeitenden Stoffe ohne den Aufschlag des meist jüdischen Zwischenhändlers lieferte. Man weiß, daß den galizischen Großgrundbesitzern das Schankmonopol zusteht und der ganze Vertrieb der Spirituosen sich in den Händen der dortigen Juden befindet. Herr Gutsbesitzer Zbigniew von Trzeciewski — so heißt der Ehrenmann — sah sich in seiner nicht beneidenswerthen Schankeinnahmequelle bedroht und er, der Patron der Kirche, denuncirte den um das materielle und moralische Wohl des Volkes bemühten Priester bei dem Starosten als Socialisten. Die Folge dieser Denunciation war, der Seelsorger verließ unter Weinen und Schluchzen der bis auf's Aeußerste empörten Gemeinde den Ort, um sich nach der Schweiz zu begeben, während eine Deputation aus der Pfarrei nach Wien gehen wird, um höchsten Orts über diese Ausweisung Klage zu führen. Es ist der Wunsch berechtigt, daß die Sache einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden möge, damit weiteren derartigen Vorkommnissen entschieden vorgebeugt werde.

Italien.

Neapel, 12. Dec. Die Panzerschiffe Duilio, Mariapia und Roma erhielten Befehl, nach Genua zu gehen, um den deutschen Kronprinzen zu begrüßen.

England.

London, 10. Dec. Das katholische England hat durch den dieser Tage erfolgten Tod des Lord Howard of Glossop einen schweren Verlust erlitten. Geboren 1818 als der zweite Sohn des Herzogs von Norfolk, war der Verblichene, der ‚Köln. Volksztg.' zufolge, nicht weniger als 20 Jahre Mitglied des Unterhauses, bis er 1869 in die Peerie berufen wurde, und damit Sitz und Stimme im Oberhause erhielt. Von 1846 bis 1852 bekleidete er das Amt eines Vorstehers des königlichen Haushaltes und war als solcher Mitglied des geheimen Rathes. Zeitweilig versah er auch in seiner Eigenschaft als Vormund seines Neffen, des Herzogs von Norfolk, die Stelle eines Earl Marshalls von England. Lord Howard war ein katholischer Edelmann im besten Sinne des Wortes. Wo immer die Interessen der Kirche auf dem Spiel standen und wo es galt, den Einfluß der Kirche im öffentlichen Leben der englischen Nation zu heben, da entfaltete er eine unermüdliche Thätigkeit. Insbesondere hat er sich bleibende Verdienste um die Entwickelung der katholischen Elementarschulen erworben. Als Vorsitzender des Comites für die katholischen Armenschulen war er von 1869 bis 1877 mit eben so großem Eifer wie schönem Erfolg thätig. Die beiden katholischen Seminare, für Lehrer zu Hammersmith und für Lehrerinnen bei Liverpool, verdanken ihr Entstehen und glückliches Wirken nicht in letzter Linie den edeln Bemühungen und dem Opfersinn des Lord Howard. Wenn die englischen Bischöfe jetzt ein wohlorganisirtes kirchliches Schulinspectionssystem besitzen, dann hat der verblichene Edelmann an der Schöpfung desselben ein ganz hervorragendes Verdienst. Ganz besonders hat Lord Howard seine volle Kraft für die Kirche im Jahre 1870 eingesetzt. Gerade zu der nämlichen Zeit, in welcher alle englischen Bischöfe, einen ausgenommen, sich auf dem vaticanischen Concil befanden, brachte Gladstone das verhängnißvolle Elementarschul-Gesetz von 1870 ein. Lord Howard zögerte nicht, der Regierung geeignete Vorstellungen zu machen und auf das schwere Unrecht hinzuweisen, was man damit den Katholiken anthue. Die hohe Politik setzte leider die Bill durch. Um deren Wirkungen abzuschwächen, entstand der „Krisis-Fonds katholischer Schulen", zu welchem Lord Howard fünftausend Pfd. St. beisteuerte. Seit längerer Zeit kränklich, verschied er nach Empfang der hl. Sterbesacramente am 1. December. Das katholische England wird diesem Ritter ohne Furcht und Tadel stets ein treues Andenken bewahren.

Oesterreich.

Wien, 11. Dec. Am Donnerstag fand in der fürsterzbischöflichen Hauscapelle die Taufe des außerordentlichen Professors an der Wiener Universität Dr. med. Moriz Rosenthal, der Gattin desselben und der zwei Söhne des Ehepaares statt. Den feierlichen Taufakt hat der hochw. Herr Fürsterzbischof persönlich vollzogen und haben als Taufpathen der Gemeinderath Kulisch, Apotheker in Mariahilf, und dessen Gattin fungirt.

Rheinland-Westfalen.

□ **Neuß**, 13. Dec. Gestern und heute wurden zusammen hier 8 fremde Individuen wegen Bettelns und Landstreicherei verhaftet, sämmtlich mehrfach bestrafte Subjecte. Zwei fremde gewohnheitsmäßige Vagabonden, die zu einer längeren Haftstrafe verurtheilt worden, wurden gestern nach der Arbeitsanstalt Brauweiler abgeführt, um dort einen längeren Besserungskursus durchzumachen.

— In der Papierfabrik vor dem Rheinthore geriethen gestern Nachmittag 2 junge Arbeiter in Streit, wobei der eine den andern mit einem Schraubenschlüssel erheblich am Kopfe verwundete; derselbe mußte in ärztliche Behandlung treten und wird einige Zeit arbeitsunfähig sein.

— Ein 17jähriger Knecht aus einer Nachbargemeinde wurde gestern Nachmittag in das hiesige Arresthaus eingeliefert, weil er durch Fälschung von Quittungen und sonstige Betrügereien auf Kosten seiner Herrschaft sich im Ganzen 200 Mark erschwindelt hat.

Furchtsamkeit, und Niemand konnte es sich erklären, weshalb sein Gesicht zuweilen Röthe überzog, um alsbald wieder einer auffallenden Bläße Platz zu machen. Oft fanden seine Freunde ihn in Träumereien versunken und Thränen in seinen Augen, und wenn sie ihn so überraschten, erwachte er schnell und gewann allmählich das Bewußtsein wieder. — Ramouffot beschäftigte sich viel mit dem Studium der Insecten, aber alle Welt wußte, daß er die Rechtswissenschaften studirt hatte und an einem umfangreichen juristischen Werke arbeitete. Luzien hatte sicher wenig von einem lustigen, fröhlichen Kameraden an sich, aber er studirte fleißig, und als zu den Empfehlungen von Seiten mehrerer Mitglieder des Gelehrtenbundes noch sein Wunsch um Aufnahme in denselben trat, war keine Stimme gegen ihn.

Während der Advokat Klemens Roux, der Ramouffot besonders warm empfohlen hatte, mit letzterem in leisem Gespräche war, vernahm man zum zweiten Male die Einladung der Wirthschafterin, mit dem Essen zu beginnen, da die Suppe sonst kalt genossen werden müsse.

„Wohlan denn, meine Freunde," sagte Andreas Bauvais, „zu Tisch! Vielleicht kommen Urban und Marigne später."

Die jungen Leute folgten der Aufforderung ihres Präsidenten, aber sei es, daß die Abwesenheit zweier ihrer theuersten Freunde sie betrübte, sei es, daß sie in der Luft jenen kaum bemerkbaren Windhauch verspürten, der für den alten Patriarchen Job der Vorläufer immer neuen Unglücks war, die Unterhaltung wollte anfänglich nicht recht in Gang kommen. Allmählich jedoch gewöhnte man sich an die zwei leeren Sitze und gegen Ende des Diners hatte eine fast ausgelassene Fröhlichkeit Platz gegriffen. (Forts. folgt.)

Neukirchen-Hülchrath, 13. Dec. Heute findet das Begräbniß des am 10. December 1883 zu Neukirchen-Hülchrath dahingeschiedenen hochwürdigen Herrn Jubilar-Pfarrer Heinrich Bommers statt. Der Verstorbene war geboren am 1. October 1793 zu Osterath. Nachdem derselbe seine allgemeinen Studien zu Kempen und Neuß vollendet hatte, widmete er sich zu Köln der heil. Wissenschaft und empfing am 31. Mai 1817 zu Münster die heil. Priesterweihe. Mehrere Jahre wirkte er sodann als Vicar zu Zülpich, als Kaplan an der Pfarre St. Jakob zu Köln. Wegen Kränklichkeit im Jahre 1821 als Vicar nach Rosellen versetzt, wurde er 1824 zum Pfarrer von Büderich befördert und trat im Jahre 1831 die Pfarrstelle zu Neukirchen-Hülchrath an. Fast 53 Jahre lebte er hier in der Mitte seiner Gemeinde als treuer Seelsorger, als wachsamer Hirt, unermüdet in der Erfüllung seiner hl. Pflichten, ein leuchtendes Beispiel priesterlichen Lebens. Die göttliche Vorsehung hatte ihm eine ungewöhnliche Zahl von Lebensjahren bestimmt; denn nicht allein das Fest seines 50jährigen Priester-Jubiläums schaute er, auch das so seltene 50jährige Jubiläum als Pfarrer derselben Gemeinde war ihm vor zwei Jahren beschieden. Bis noch vor acht Monaten erlaubte ihm seine Gesundheit den hl. Amtshandlungen obzuliegen. R. i. p.

Düsseldorf, 12. Dec. Der Rheinische Provinzial-Landtag hielt gestern seine achte Plenarsitzung. Erster Gegenstand der Tagesordnung, betreffend das Reglement über die dienstlichen Verhältnisse der provinzialständischen Beamten, wurde, dem ‚Düss. Vbl.' zufolge, angenommen, ebenso die Ergänzungen: der Normaletat, das Reglement für die Tagegelder, Reisekosten und Umzugskosten der Beamten, sowie die Fürsorge für die Wittwen und Waisen derselben. Unter den vorzunehmenden Ergänzungswahlen ist die wichtigste die Wahl zum Prov.-Verwaltungsrath für das verstorbene Mitglied Bremig. Es wird mit 40 gegen 32 Stimmen gewählt Herr Oberbürgermeister Lottner zu Coblenz (gegen Rademacher-Neuwied). In die Deputation für das Heimathwesen wird Herr Justizrath Courth von Düsseldorf gewählt. Die Etats des Provinzial-Landtags, Verwaltungsrathes, der Centralverwaltung, der Feuer-Societät, der Prov.-Hülfskasse werden genehmigt. Abgelehnt wird der Antrag des Bürgermeisters von St. Johann, betr. die Befreiung der in St. Johann zur Erhebung gelangenden Steuer der ausländischen Schiffer und Halfen, sowie ein Antrag betr. den Verkauf bezw. Verpachtung der Anstalt Siegburg an die kgl. Staatsregierung.

Der Centralvorstand des Landwirthschaftlichen Vereins sowie der Rheinische Bauernverein petitioniren um Befürwortung eines Gesetzentwurfs, betreffend Verhütung der Verschleuderung menschlicher Abfallstoffe. In den Petitionen werden die Einwände gegen die allgemeine Durchführung eines derartigen Gesetzentwurfs widerlegt, da bei den Fortschritten der Technik die Kosten des Verfahrens jedenfalls durch den zu erwartenden Gewinn gedeckt werden würden. München, Dresden und Stuttgart werden in dieser Hinsicht als Beispiele angeführt, in Königsberg, Amsterdam und Stuttgart bewähre sich das Liernursche System. In der Commission war man der Ansicht, es sei darauf zu dringen, daß dem Boden die Stoffe zurückgegeben würden, deren derselbe bedürfe, um die in den Städten zu consumirenden Produkte ferner zu erzeugen. Man kam zu der Ansicht, daß der Provinzial-Landtag in eine das allgemeine Landesinteresse in so hohem Grade berührende Angelegenheit fördernd einzugreifen die Pflicht habe, und wurde in der Commission einstimmig der Antrag angenommen, der hohe Landtag wolle den Verwaltungsrath beauftragen, bei der Königl. Staatsregierung dahin zu wirken, 1) daß der Verschleuderung von Fäkalstoffen unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse einzelner Städte durch gesetzliche Maßregeln energisch entgegengetreten wird; 2) der Transport von Fäkalstoffen auf den Kgl. Staatsbahnen durch Herabsetzung der Tarife möglichst erleichtert wird."

Dieser Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Die Petition der Stadt Trarbach um Bewilligung eines Zuschusses zum Bau einer festen Brücke über die Mosel von Trarbach nach Traben wird berücksichtigt, ebenso zwei weitere Petitionen, Straßenbauten betreffend.

Ehrenfeld, 11. Dec. In einer Wirthschaft an der Cäcilienstraße entstand vorgestern Abend Streit. Der Wirth räumte das Local; aber die an die Luft beförderten, vier bei der Stadterweiterung beschäftigte Italiener, setzten den Lärm fort und bedrohten das Haus. Da öffnete der Wirth ein Fenster, und sofort krachten zwei Schüsse. Der eine Schuß traf den Wirthen in die Schulter. Ein Arzt verordnete die Ueberführung in's Kölner Hospital und entfernte die Kugel. Die vier Italiener wurden verhaftet.

Siegen, 11. Dec. Auf Grube Neue Haardt fand vergangenen Freitag der Bergmann H. Bäcker durch herabfallendes Gestein einen jähen Tod. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie. Ein ebenso plötzliches Ende fand am Sonntag ein junger Hüttenarbeiter auf der Johannshütte. Von einem Mitarbeiter wurde der Aermste mit zerdrücktem Halse todt im Fördergerüste unter dem Förderkorbe aufgefunden. Er war, wie man dem ‚Rh. K.' schreibt, erst seit vierzehn Tagen verheirathet.

Trier, 10. Dec. Mit dem gestrigen Tage haben die großartigen Festlichkeiten zur Verehrung des h. Paulinus ihr Ende erreicht. Die beiden letzten Tage bildeten den Glanzpunkt der Feierlichkeit, und von allen Seiten, von Nah und Fern waren die Christen herbeigeeilt, um ihre Verehrung zu bethätigen und die Fürbitte des Heiligen zu erflehen. Am Samstag wurde in der St. Paulinuskirche durch den hochw. Hrn. Bischof Dr. Korum ein Pontificalamt gehalten. Nachmittags wurden die beiden mit rother Seide überzogenen und prächtig gezierten Schreine in Procession in die Domkirche überbracht und dort auf dem Chore aufgestellt. Der eine Schrein birgt, laut der ‚Tr. Landesztg.' das Haupt des h. Paulinus und die Häupter des h. Felix und des h. Maximinus. Das mittlere Haupt ist das des h. Paulinus. Der andere Schrein birgt die übrigen Reliquien des Heiligen. Im Dome fand dann Pontifical-Vesper statt. Gestern, Sonntag, fand in der hohen Domkirche wieder ein Pontificalamt, celebrirt von dem Herrn Weihbischof Dr. Kraft, statt. Nachmittags wurde eine Pontifical-Vesper abgehalten, und nach derselben die h. Gebeine in großer Procession nach Paulin zurückgebracht. Die lange Procession wurde durch die Pfarrei St. Paulin eröffnet, es folgten St. Mathias, St. Gervasius, St. Paulus, St. Antonius, St. Laurentius, St. Gangolph; daran reihte sich die Geistlichkeit, das Domcapitel und die beiden Reliquienschreine, zwischen welchen der Hr. Bischof mit Stab und Mitra einherschritt. Der Hr. Weihbischof empfing in St. Paulin die h. Gebeine. Hinter den Reliquienschreinen folgte der Hr. Ober-Bürgermeister de Nys, einige Stadtverordnete, die Kirchen-Vorstände der verschiedenen Pfarrkirchen und andere Herren. Nachdem die Reliquien in der Kirche niedergestellt waren, hielt der hochw. Hr. Bischof die Festpredigt.

Aufruf an die deutschen Katholiken.

„Durch die schwierige Zeitlage werden wir Tag für Tag mehr gemahnt und fast gedrängt, um so eifriger für den Schutz und die Unversehrtheit der Kirche zu sorgen, je schwerere Uebel auf ihr lasten. Zu diesem Zweck empfiehlt sich nichts mehr, als daß wir in inniger Frömmigkeit die Unterstützung der großen Gottesmutter, der Jungfrau Maria anrufen, auf daß sie den durch so viele Mühen und Gefahren zur Einigkeit strebenden Menschen ihren Schutz und Schirm zuwende."

Dies sind die Worte, mit denen unser glorreich regierender h. Vater Papst Leo XIII. alle Kinder der katholischen Kirche vor Kurzem zum Gebete und speziell zum Rosenkranzgebet, aufrief.

Ueberall sind die Katholiken der liebreichen dringenden Einladung des gemeinsamen Vaters der Christenheit gefolgt. Und auch die Katholiken Deutschlands haben sich in allen Gemeinden, in den Städten und auf dem Lande, eifrig in den Gotteshäusern versammelt, um in der allgemeinen Noth zur allerseligsten Jungfrau ihre Zuflucht zu nehmen, sowie auch namentlich zu beten für die Erleuchtung derjenigen, welche vom Irrthum geblendet, vor der Wahrheit bisher ihre Augen verschlossen. Vielfach ist im Verlaufe der letzten Wochen der Wunsch ausgesprochen worden, es möge die besondere Anrufung der Gottesmutter, zu der der hl. Vater anregte, mit dem Beschluß des Monats October nicht aufhören, sondern dem Gebete, welches wir auf Anregung des obersten Hirten der Kirche begonnen haben, so viel als möglich Dauer verliehen werden.

Die Anliegen, um derentwillen uns der gemeinsame Vater in Rom zur Anrufung Mariens auffordert, dauern fort. „Das schwerste Unheil liegt, wie der hl. Vater in den betreffenden Encykliken sagt, darin, daß so viele mit dem kostbaren Blute Christi erkaufte Seelen, wie vom Strudel eines von Gott abgewendeten Jahrhunderts erfaßt, jählings in den Abgrund getrieben und dem ewigen Verderben preisgegeben werden."

Wo immer es sich nun um bedeutsame Erfolge handelt, da pflegt man auch jene Mächte zur Mitwirkung heranzuziehen, welche besonderen Erfolg versprechen. Und dies ist, so oft vom Beten die Rede ist, ohne Zweifel besonders vom Gebete der Kinder der Fall. Das Gebet unschuldiger Kinder besitzt eine ganz eigenthümliche Macht. Zudem werden sich die Kinder selbst stets recht lebhaft bewußt werden, was für ein Glück sie selbst im römisch-katholischen Glauben besitzen, wenn sie täglich für die Bekehrung der Irrgläubigen beten, welche von diesem hl. Glauben getrennt sind.

Was könnten wir also in diesen Tagen besseres thun, als daß wir das große wichtige Anliegen unserer Herzen unseren unschuldigen Kindern anvertrauen? Die Kinder mögen sich vereinigen, um mit ihren Bitten vom Himmel jene Gnaden zu erhalten, welche an das Gebet geknüpft sind.

Von diesem Gedanken geleitet, wenden sich nun die Unterzeichneten, nachdem für das nachfolgende Gebet die kirchliche Approbation erwirkt ist, an die deutschen Katholiken, sowie insbesondere an alle katholischen Väter und Mütter mit der Bitte, dahin zu wirken, daß das Gebet tagtäglich von den Kindern verrichtet werde.

Mainz, 1. November 1883.

Anton von der Acht, Joseph Albers, Joseph Beckmann, Graf **Cajetan von Bissingen, Eugen von Bouverot, Julius Busch,** Professor **Dr. Duller,** Caplan **Dasbach, Julius Dorsemagen,** Graf **Droste zu Vischering** Erbdroste, Seminarregens **Dr. H. Enders,** Oberst a. D. **H. Fogt,** Oberlandesgerichtsrath **Frank,** Reichsrath Freiherr **zu Frankenstein, Rudolph** Freiherr **von Freiberg, Joseph Fuchs, Pius Gabler,** Erbkämmerer Graf **von Galen, Andreas von Grand'Ry, Eugen Haffner,** Dechant **Dr. Hammer,** Pfarrer **Hauptstock,** Freiherr **Clemens von Heeremann, F. A. Hellmich,** Graf **Lazy von Henkel-Donnersmark,** Graf **Wilhelm von Hoensbroech,** Vikar **C. Huisking, Dr. Franz Hülskamp,** Graf **Max von Kageneck, Friedrich von Kehler,** Freiherr **Max von der Kettenburg,** Generalvikar und Domcapitular **F. J. Koch,** Regens **Kohnes,** Domcapitular und Regens **Dr. Komp,** Pfarrer **P. H. Koneberg O. S. H., Dr. Ernst Lieber, Jakob Lindau,** Fürst **Carl zu Löwenstein,** Freiherr **Felix von Loe, Heinrich Maas,** Anwalt **Marbe,** Geistlicher Rath **Müller,** Domcapitular Freiherr **R. von Obercamp, H. J. Patheiger,** Rechtsanwalt **Dr. Porsch.** Graf **Friedrich von Proschma,** Reichsrath Graf **Conrad von Preysing, Nicolaus Racke, Karl Radeke,** Professor **Dr. Rebbert,** Domcapitular **Fr. Riedinger, Rochus von Rochow** Pfarrer **Dr. H. Rolfus,** Magistratsrath **Caspar Ruppert,** Pfarrer **Dr. Schäfler,** Graf **Heinrich von Schaesberg,** Rechtsanwalt **Eduard Schenk,** Freiherr **von Schierstaedt, Moritz Schneemann, Dr.** Freiherr **B. von Schorlemer-Alst,** Freiherr **Franz von Schorlemer,** Domvikar **J. W. Schröder,** Pfarrer **Dr. Schwarz,** Dekan **Sickinger,** Freiherr **Max von Soden,** Freiherr **Edmund von Spies,** Domprediger **Max Steigenberger, Dr. von Steinle,** Domcapitular **Dr. Stöckl,** Freiherr **von Stotzingen, Leonard Timmermanns, Dr. Urfey, Dr. Winand Virnich,** Fürst **Franz zu Waldburg-Wolfegg,** Graf **Wilderich von Walderdorff,** Pfarrer **J. Wengert, Theodor Wiskott** Vikar **W. Zumhasch.**

Gebet.

Liebreichster Jesus! ich danke Dir, daß Du mir den wahren Glauben geschenkt hast; gib, daß ich ihn niemals verliere, und führe Alle zurück zu unserer hl. Kirche.

Liebe Mutter Gottes, bitte für unser Vaterland! Heilige Schutzengel, helfet uns! Seliger Petrus Canisius, bitte für uns!

Gegrüßet seist Du Maria u. s. w.

(Für das Gebet ist ein Ablaß durch die Congregation in Rom erbeten. Das Gebet mit Abbildung des sel. Petrus Canisius erscheint im Verlag von Herder in Freiburg, und kann von dort, wie auch durch alle Buchhandlungen bezogen werden.)

Vermischtes.

— Aus **Wittenberg** berichtet man der ‚Post': „Am 9. d. sind hier auf dem sogen. Schwanenteich vier Kinder und der Musketier Steinert vom 20. Infanterie-Regiment, der die Kinder retten wollte, ertrunken. Die Kinder hatten sich trotz wiederholter Warnungen auf das schon morsch gewordene Eis begeben. Unsere Stadt ist durch das große Unglück in die tiefste Trauer versetzt worden."

Moskau, 11. Dec. Vor dem Hause des verstorbenen reichen Kaufmanns Gubin hatte sich heute Vormittag zur Empfangnahme der bei derartigen Trauerfällen üblichen Geldspenden eine große Masse von Armen eingefunden. Bei der Vertheilung der Geldspenden entstand ein so großes Gedränge, daß mehrere Personen erdrückt und 4 andere schwer beschädigt wurden.

— Im Monat October trafen 30 191 Einwanderer in New-York ein, gegen 30 380 im October 1882, also 189 weniger. Seit dem 1. Januar d. J. sind 348 035 Einwanderer in New-York gelandet, gegen 407 021 im nämlichen Zeitraume des Vorjahres, so daß sich eine Abnahme der Einwanderung für die ersten zehn Monaten dieses Jahres um 58 996 Personen gegen denselben Zeitraum des Vorjahres ergibt.

Literarisches.

Herzenswirren. Roman von Josephine Flach.

Ein fesselndes Familien-Drama entrollt die Verfasserin mit sicherer Hand auf dem Hintergrund gut getroffener Zustände der höhern Gesellschaft. Es sind in Wahrheit schwere Herzenswirren, die den Helden der Erzählung, den Freiherrn Oswald von Gerschau, in die Gewalt einer auffallend schönen aber gewissenlosen Italienerin bringen, die am Kunsthimmel der Isarstadt als glänzendes Gestirn aufsteigt. In thörichter Selbstverblendung folgt er ihr nach dem Süden, bis ihm ein Zufall die ganze Herzlosigkeit der Sängerin enthüllt. Sein edeles junges Weib lebt derweil ihrer Pflicht und findet selbstlose, treue Freunde, die zur Wiedervereinigung der Gatten beitragen. Die anziehende Darstellung des Ganzen fesselt besonders durch die feine psychologische Entwickelung der Charaktere. Auch viele der Nebenpersonen erwecken in hohem Grade das Interesse des Lesers.

Der Roman bildet den so eben erschienenen Band 13 von „Bachem's Novellen-Sammlung". 212 Seiten 8°. Elegant-solid gebunden in dunkelviolett Calico mit Goldtitel 1 Mark. Verlag von J. P. Bachem in Köln, vorräthig in der Buchhandlung von J. van Haag in Neuß.

Hanka. Eine wendische Novelle von A. Marby.

Ein interessantes Culturbild wird dem Leser in dieser wendischen Dorfnovelle vorgeführt, ein Stück Leben so eigenartig und merkwürdig, wie es nur das Wendenvolk in der Niederlausitz bieten kann. Auf der einen Seite das bauernstolze Stockwendenthum mit seinem ererbten Haß gegen alles Deutsche, auf der andern Seite die germanischer Sitte geneigten Elemente, mit jenem im scharfen Conflict — das ist der Hintergrund, auf dem die Liebe zwischen Hanka und dem jungen Dorfschulzen Georg Rischka in wechselvollen Scenen sich abspielt. Die Erzählung beruht auf Thatsachen.

Die Rechte. Novellette von Walter Schwarz.

Der bekannte Autor behandelt in dieser allerliebsten Arbeit ein sympathisches Thema in eleganter Darstellung. Das heutzutage epidemisch gewordene Musik-Dilettantenthum geißelt Walter Schwarz in glücklichem Humor.

Beide Novellen bilden den so eben erschienenen Band 14 von „Bachem's Novellen-Sammlung". 208 Seiten 8°. Elegant-solid gebunden in dunkelviolett Calico mit Goldtitel 1 Mark. Verlag von J. P. Bachem in Köln. Vorräthig in der Buchhandlung von J. van Haag in Neuß.

Band 14 und 15 sind zusammen Anfang December erschienen, damit vor Weihnachten 15 Bände vorliegen. Dieselben (Inhalt 29 Novellen und Romane) bilden ein sehr ansehnliches Weihnachtsgeschenk von bleibendem Werth.

Band fünfzehn enthält Novellen von Emmy von Dincklage und M. v. Roskowska und wird in einer der nächsten Nrn. zur Besprechung kommen. Band 16, welcher Mitte Januar erscheint, wird einen hochinteressanten Roman von Marie Berger (Sofie von Follenius), der an einem deutschen Königshofe spielt, bringen.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Superintendenten a. D. und Pfarrer Scholl zu Stromberg im Kreise Kreuznach, und dem Rechtsanwalt und Notar a. D. Justiz-Rath Peas zu Recklinghausen den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Bauinspector Freyse zu Lindenthal bei Köln und dem Ersten Seminarlehrer a. D. Eickhoff zu Mörs den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; dem Deichhauptmann, Bürgermeister Bender zu Worringen im Landkreise Köln den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse; dem emeritirten Lehrer Goerz zu Niedermerz im Kreise Jülich den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Bandwirkermeister Wilhelm Bergmann zu Barmen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 13. Dec. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) **Weizen** ruhig; hies. eff. M. 18,50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per März —,— bez., 18,60 B., 18 55 G., per Mai —.— bez., 19.15 B., 19.05 G.

Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 14.35 bz., 14.40 B., 14.35 G., Mai 14.70 bez., 14.75 B., 14.70 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl unverändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 35.50 B., per Mai 34.80 B., 34.70 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 100 Sack.

Berlin, 13. Dec. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Dec. M. 180,— bez., April-Mai 187,25 bez. Roggen per Dec.-Jan. M. 150,25 bez., April-Mai 151,75 bez. Rüböl loco M. 65,70 bez., per Dec. 65,50 bez. per April-Mai 65,80 bez. Spiritus loco M. 47,30 bez., per Dez. 47,75 bez., per April-Mai 48,90 bez. Hafer per Nov.-Dec. M. 127,— bez., April-Mai 132,— bez.

Stettin, 13. Decbr. Weizen per Decbr. 184,00, April-Mai 188.00 M. Roggen per Dec. 144.00, April-Mai 147,00 M. Rüböl per Dec. 64,50, April Mai 65,00 M. Spiritus loco 46,80, per Dec. 46.70, April-Mai 48,30 M. Petroleum loco 9,15.

Breslau, 13. Dec. Spiritus per Dec. 47,20, April-Mai 49.00, Juni-Juli 50,00 M. Weizen per Dec. 188,— M. Roggen per Dec.-Jan. 146,—, April-Mai 150,00, Mai-Juni 151,— M. Rüböl per Dec. 67,00, April-Mai 67,00, Mai-Juni —,— M.

Magdeburg, 12. Decbr. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 46.50. 47,00 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 48,50, per Dez. 48,50 nom., Jan. 48,50 nom., Febr. 48,75 nom., März 49,— nom., April 49.50 nom, Mai 49,75 nom. à 100 per 100 Liter pCt. — Rübenspiritus behauptet, loco 47,50 Br, per Dez. 47,25 M., Dez.-März 47.50 M.

Antwerpen, 13. Dec. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 22,— bez., 22,— Br., per Januar —,— bez., 22,— Br., per Februar —,— , bez., 22,— Br., März —,— bez., 22,— Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 111,75. Amerik. Speck long disp. 95,—, short disp. 97,—. Amerik. Schweineschultern 83.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 23⅞. Woll-Umsatz — B. Kmz Köln 123.60.

Paris, 13. Decbr. Mehl 9 Marken per Dec. 54,75, do. Jan.-April 55,—, do. März-Juni 56.—. Weizen per Dec. 24,80, Jan.-April 25,30, März-Juni 25,90. Roggen per Dezbr. 15,50, Jan.-April 16,25, März-Juni 17,—. Rüböl per Dec. 76,50, Jan.-April 77,50, Mai-Aug. —,—. Spiritus per Decbr. 45,75, Jan.-April 47,75, Mai-August 45.75. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 56,75.

Hull, 12. Decbr. Leinöl loco 19 sh., Brls, 19 sh. 6—7½ d., Jan.-April 20 sh. 1½ d., Mai-August 21 sh. Cottonöl loco 23 sh., 7½ d. in Fässern vom Mittelmeer, Dezbr.-April 23 sh. 6 6 d., Mai-August 24 sh. 6 d.

Liverpool, 13. Dezbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B. Zufuhr 26000 B.

London, 12. Decbr. Schwimmende Weizenladungen: angekommen 2, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York 12. Decbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94½, do. London 4,81¼. 4proz. fund. Anleihe 123⅞, Erie-Eisenbahn 29¾, Baumwolle a. Lef. Jan. 10.75, do. Febr. 10.89, do. middl. Upland 10 9/16, New-Orleans 10 1/16. Petrolerum rohes 7⅝, Pipe line Certifie. 115, do. raff. 9¼, in Philadelphia 9. Speck 8¼, Schmalz (Wilcox) 9¾, do. auf Lief. Nov. 9⅛. Mehl 3,95. Mais (old mixed) 68. Rother Winterweizen 113⅛. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 nom. Havanna-Zucker 6⅛. Kaffee fair Rio 11½ do. good 12, do. Rio 7 loword l. M. 9,90, do. 3 Mte. 10,05, do. fair Santos niedr. 11½, do. höchster —. Fracht nach Liverpool 3¼ d., Baumwoll-Zufuhr 35000, Ausfuhr n. Großbrit. 5000, d. Cont. 7000.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Zur Unterstützung katholischer Theologen von J. S. Postst.-Stempel Neuß 5 M.

Lotterie.

Bei der am 13. ds. beendeten Ziehung der 3. Classe 169. königl. preuß. Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 45000 M. auf Nr. 79998; 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 75334; 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 38699 und 93473; 1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 62280; 3 Gewinne von 900 M. fielen auf Nr. 27033 39192 und 48976 und 8 Gewinne von 300 M. auf Nr. 12831 13807 19349 28618 38964 41504 58435 und 84302.

Letzte Post.

Berlin, 13. Dec. Im Abgeordnetenhause sprach bei der Berathung der Interpellation Stengel der Abg. Meyer (Breslau) gegen die Regelung der in der Interpellation angezogenen Materie durch ein Nothstands-Gesetz. Der Regierungs-Commissar Herfurth entgegnete, das in nächste Aussicht gestellte Gesetz sei noch nicht endgültig festgestellt, deshalb könne in eine materielle Erörterung der einzelnen Bestimmungen nicht eingetreten werden. Damit schloß die Besprechung und es folgte die Fortsetzung der Etatsberathung.

Der Rest des Justiz-Etats wurde unverändert genehmigt. Munckel gegenüber, der eine feierlichere Eidesabnahme und Beseitigung des Voreides sowie des Vereidigungszwanges wünschte, bemerkte der Justizminister, er befleißige sich der größten Vorsicht bei Anträgen auf Aenderung der Reichs-Justizgesetzgebung, weil er die Gesetzgebung zu schädigen fürchte. Er verkenne aber nicht die schweren Mißstände und wünsche ebenfalls auf's lebhafteste eine Beseitigung des dem deutschen Wesen ganz fremden Voreides.

Paris, 13. Dec. Aus Saigon vom 12. Dec. meldet das officiöse „Paris“: „Die Befürchtungen über die wirklichen Gesinnungen der anamitischen Mandarinen haben sich bestätigt. In Hüe ist eine Revolution ausgebrochen; unser Verbündeter, der König Tiep-Joa, wurde vergiftet; die verschiedenen Parteien machen sich die Hauptstadt streitig; der chinesische Einfluß scheint jedoch überwiegend; die Schwäche der französischen Truppen ist die vorwiegende Ursache der neuen Verwicklung.“

Paris, 13. Dec. Der ‚New-York Herald‘ meldet, daß eine atmosphärische Störung über Großbritannien und die norwegischen Küsten zwischen dem 15. und 17. Dec. hereinbrechen, von Niederschlägen begleitet und eingeleitet sein und von Süden nach Nordwesten streichende starke Winde und Böen bringen werde. Zwei andere Störungen würden in kurzen Zwischenzeiten folgen.

Rom, 13. Dec. Die ‚Agenzia Stefani‘ meldet: Officielle Mittheilungen der Berliner Regierung, besonders eine herzliche directe Depesche des Kaisers an König Humbert erklären, daß der Besuch des Kronprinzen auf Wunsch des Kaisers erfolge. Der Kronprinz nehme die vom Quirinal angebotene Gastfreundschaft an; der Zweck der Reise sei, dem König für den Empfang zu danken, und die zwischen beiden Herrscherfamilien und ihren Nationen bestehenden Bande fester zu knüpfen.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,8. 7,48, 8,46†. 10,17. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11,50†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 2,—. 4,1. 6,33.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6,41.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22† 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Gladbach 10,25 12,58 nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†. 11,32 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. nur bis Gladbach. 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,26. 8,10††. 8,35. 9,10. 9,53. 11,31. 12,26 1,30. 2,10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,29. 6,5. 7,48. 8,56. 9,12†. 11,5
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 2,30. 5,25. 8,48.
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 2.38. 5,33, 8,56.
Aachen: 6,50†. 9,6. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,55†.
Gladbach: 6,32. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,47. 11,30†.
Corschenbroich: 6,41. 11,22. 6,6. 8,55.
Kleinenbroich: 6,48. 11,29. 1,35. 6,13. 9,2.
Büttgen: 6,56. 11,36. 1,41. 9,8.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,56. 11,10. 3,44. 6,14. 10,4.
Rheydt-Geneiken: 7,4. 11,18. 3,52. 6,22. 10,12.
Odenkirchen: 7,29. 11,34 4,8. 6,37. 10,28.
Hoch-Neukirch: 7,46. 11,51. 4,25. 10.45.
Otzenrath: 7,59 12,4. 4,38. 10.58.
Jülich Abf.: 5,30. 9,2. 1,22. 6,12.
Stolberg Ank.: 6,40. 10,12. 2,28. 7,22.

† Schnellzug. †† Courierzug.

---

†

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen um 5 Uhr, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Schreinermeister Herrn

Friedr. Wilhelm Tappermann,

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 56 Jahren, wohlvorbereitet durch die Segnungen der h. kath. Kirche zu sich in das ewige Leben zu rufen.

Um stille Theilnahme und ein Gebet für den Verstorbenen bitten

die Hinterbliebenen.

Neuß, den 13. Decbr. 1883.

Das Begräbniß findet statt am Sonntag ¼4 Uhr, Bleichstraße.

Ausverkauf von Schuhwaaren.



Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ich eine reichhaltige Auswahl der Saison angemessene **Herren-, Damen-** und **Kinder-Stiefel** sowie **Filzschuhe** aller Art.

Da ich mit meinem Lager so rasch wie möglich räumen möchte, verkaufe ich ob. Artikel zu und **unter Fabrikpreis.**

J. Leuchten.

Kölner Dombauloose

à 3 Mark

zu haben in der **Expedition der Neuß-Grevenbroicher Ztg.**

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Niederstr. 39.

Zu

Festgeschenken.



J. F. MENZER,
Ritter des Kön. Griech. Erlösserordens.
Neckargemünd.

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras & Santorin.
Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss.
Franco nach allen deutsch. u. österr.-ungar. Poststationen geg. Einsend. von
4 Mk.

Sämmtliche

Kalender pro 1884

vorräthig in der Buchhandlung von
J. van Haag in Neuss.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Städt. Kaufhaus in Neuß.

Sonntag den 16. December:

Große brillante Vorstellung

in der höheren Magie, Physik 2c. von Professor **Calalonsky** Universal-Zauberkünstler der Neuzeit.

Jongleur und Equilibristen-Productionen 2c. von **Mr. Paul Grabs**;
Mss. Alwilda als japanesische Fingerkünstlerin;
Mss. Grabowsky mit ihren dressirten Hunden;
Mr. Peter, Original-Musik-Clowns; sowie Auftreten der renommirtesten Künstler der Neuzeit.

Näheres morgige Annonce, Plackate und Zettel.

Die Schweinemetzgerei

von

Jean Kappes am Markt

empfiehlt:

Frische **Cottelets** und **Braten**	per Pfd.	65	Pfg.
„ **Hackfleisch** ohne Knochen	„ „	70	„
„ **Filet- u. Schinkenbraten** ohne Knochen	„ „	75	„
„ **Bratwurst**	„ „	75	„
„ **Lünten**	„ „	75	„
Feinstes **Schmalz**	„ „	75	„
Geräuch. **Speck**	„ „	75	„
„ **Bratwurst**	„ „	75	„
„ **Mettwurst**	„ „	85	„
„ **Schinken**	„ „	85	„

sowie alle andern Artikel billigst. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Sämmtliche Schweine lasse vom hiesigen vereidigten Fleischbeschauer mikroskopisch untersuchen.

Deutsche Wein-Gesellschaft

Duhr & Co., Köln,



Specialität: Medicinal- und Dessert-Weine, versendet Proben ihrer absolut reinen Weine in kleinen eleganten Postfäßchen Brutto 5 Kilos, **Präsenten** sehr geeignet von M. 5 bis M. 13 frco. durch ganz Deutschland. Feinste Referenzen. Preiscourante zu Diensten.

Liebfrauenkirchen-Lotterie, Trier.

1. Hauptgew. 15,000 M. W.	**Ziehung aufgeschoben.** **à Loos 2 Mark.**	2. Hauptgew. 10,000 M. W.

St. Martins-Lotterie, Köln.

1. Hauptgewinn 20,000 M. Werth.
Ziehung 4. und 5. Januar 1884.
Loos 1 Mark zu haben in der **Expd. d. Ztg.**

Tonhalle-Actien-Gesellschaft.

Samstag den 15. dss., Abends 6 Uhr im oberen Saale des Herrn Mickenschreiber

General-Versammlung.

a. Rechnungs-Ablage;
b. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Verein *Fauna*.

Sonntag den 16. December cr.

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Gratis-Verloosung für die anwesenden Mitglieder.

Der Vorstand.

Für 4 Mark 50 Pfg.)

versenden wir ein 10 Pfd.-Packet prima Toilette-Seife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandeln-, Rosen-, Veilchen- und Glycerinseife.

Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

Th. Cöllen & Cie., Crefeld, Seifen- und Parfümerien-Fabrik.

Java-Cigarren von Mark 25 per Mille und höher werden in der Fabrik von **J. Salomon & Cie.** in Odenkirchen abgegeben.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein der Schule entlassener **Knabe** für ein Bureau gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Für Sonntags ein Klavierspieler gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf
Morgens 6,30	Morgens 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
„ 2,20	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10

A. Dekker, Capitän.